

3. Mose - Kapitel 22

Bestimmungen für den Genuss der Opfertgaben

1 Und der HERR redete mit Mose und sprach:

Erklärung wie oben.

2 Sage Aaron und seinen Söhnen, dass sie sich enthalten von dem Heiligen der Kinder Israel, welches sie mir heiligen und meinen heiligen Namen nicht entheiligen, denn ich bin der HERR.

Innewerdung, die in ein gewecktes Bewusstsein dringt: Der Mensch soll sich nicht darin bereden, als ob die Gnade des Neuen Jerusalem im Menschenherzen irgendetwas Eigenes sei. Tut er dies, so wird über ihn zum Schutz u.a. seiner Willensfreiheit geistige Finsternis gebreitet.

3 So sage nun ihnen auf ihre Nachkommen: Welcher eurer Nachkommen herzutritt zum Heiligen, das die Kinder Israel dem HERRN heiligen, und hat eine Unreinheit an sich, des Seele soll ausgerottet werden von meinem Antlitz; denn ich bin der HERR.

Innewerdung darüber, dass ungeläuterte Nachwesen nicht vor dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, der die Kirche des Neuen Jerusalem mit seiner Erlösungstat begründet hat, bestehen können. Es findet einer deutliche Abgrenzung zwischen dem Licht des Himmels und den verfinsterten Nachwesen aus dem Eigenbösen und – falschen des Menschen statt.

4 Welcher der Nachkommen Aarons aussätzig ist oder einen Fluss hat, der soll nicht essen vom Heiligen, bis er rein werde. Wer etwa einen anrührt, der an einem Toten unrein geworden ist, oder welchem der Same entgeht im Schlaf, (3. Mose 15.2) (3. Mose 15.16)

Hier ist ebenfalls von den Nachwesen eines bereits geweckten Menschen die Rede: Aussätzig sind sie dann, wenn sie aus dem Falschen im Äußersten hervorgehen, einen Fluss haben sie, wenn sie mit ihrem Falschen einen weiteren Einfluss auf das Gemüt bzw. auf weitere Nachwesen ausüben.

5 und welcher irgendein Gewürm anrührt, dadurch er unrein wird, oder einen Menschen, durch den er unrein wird, und alles, was ihn verunreinigt:

Wenn der geweckte Mensch Gedanken bei sich aufkommen lässt, die sinnlich Falsches aus Selbstberedung betreffen, wenn er den Herrn beiseitelässt, indem er etwas Anderes, das mit Falschheit behaftet ist, auf „den Thron setzt“, überhaupt wenn er in sein Gemüt Falsches (aus Eigenbösem) eindringen lässt,

welcher der eins anrührt, der ist unrein bis auf den Abend und soll von dem Heiligen nicht essen, sondern soll zuvor seinen Leib mit Wasser baden. (3. Mose 11.24-25)

bedarf er einer Läuterung (wie sie in den vorigen Kapiteln beschrieben wurde), bis sein Zustand die neuerliche Verbindung mit dem Herrn im Herzinnersten zulässt.

7 Und wenn die Sonne untergegangen und er rein geworden ist, dann mag er davon essen; denn es ist seine Nahrung.

Wenn der Mensch in sich gegangen ist, das Falsche, das sein Gemüt beherrscht hat, entfernt hat (die Sonne im negativen Sinne), dann ist wieder Verbindung möglich, denn der geweckte Mensch soll sein ganzes Leben aus der himmlischen Liebe schöpfen.

8 Ein Aas und was von wilden Tieren zerrissen ist, soll er nicht essen, auf dass er nicht unrein daran werde; denn ich bin der HERR. (2. Mose 22.30)

Hier ist von sinnlich Falschem und Eigenbösem die Rede. Der geweckte Mensch, der die Eingeburt erlebt hat, soll sein Gemüt davon abkehren und nichts davon aufnehmen, um nicht in die alte Sünde zurückzufallen.

9 Darum sollen sie meine Sätze halten, dass sie nicht Sünde auf sich laden und daran sterben, wenn sie sich entheiligen; denn ich bin der HERR, der sie heiligt.

Er soll sich fest an den Weg der Vorsehung halten, um so die Gefahr des geistigen Todes abzuwenden, die dann aufkeimt, wenn das Himmelslicht vom Herrn zurückgezogen werden muss.

10 Kein anderer soll von dem Heiligen essen noch des Priesters Beisaß oder Tagelöhner.

Nur der vom Herrn bereits geweckte Mensch kann unbeschadet die göttliche Liebe im Menschenherzen aufnehmen. Bloße Kenntnis des göttlichen Wortes oder das Benützen desselben für niedrigere Zwecke als den Gnadenweg verschließen das Gemüt, sodass die Aufnahme nicht möglich ist.

11 Wenn aber der Priester eine Seele um sein Geld kauft, die mag davon essen; und was ihm in seinem Hause geboren wird, das mag auch von seinem Brot essen.

Wenn der geweckte Mensch mit seinem neuen Geist Nachwesen zeugt, nunmehr aus der geschenkten Liebe und Weisheit, solche können dann gleichsam in das Neue Jerusalem mitkommen; das Geld steht hier für die göttliche Weisheit, das was geboren wird, ist das was der Mensch wie aus seiner eigenen Liebe hervorbringt.

12 Wenn aber des Priesters Tochter eines Fremden Weib wird, die soll nicht von der heiligen Hebe essen.

Geschieht es nun, dass beim geweckten Menschen noch Neigungen zu dem aufkeimen, was nicht Sache des Herrn ist, so können die Nachwesen, die daraus hervorgehen, nicht dem geläuterten Gemüt beigesellt werden.

13 Wird sie aber eine Witwe oder ausgestoßen und hat keine Kinder und kommt wieder zu ihres Vaters Hause, so soll sie essen von ihres Vaters Brot, wie da sie noch Jungfrau war. Aber kein Fremdling soll davon essen.

Bedenkt sich der geweckte Mensch und distanziert sich von solchen Neigungen, sodass aus den entsprechenden Neigungen in Verbindung mit dem äußeren Verständnis keine Nachwesen hervorgehen, so wird die Neigung vom Herrn so angesehen, als wäre sie lauter. Beim Fremdling handelt es sich um Nachwesen, die im besten Fall aus der Verbindung von natürlich Gutem mit natürlich Wahrem hervorgegangen sind, aber so noch immer einen Gegensatz zur göttlichen Liebe bilden.

14 Wer sonst aus Versehen von dem Heiligen isst der soll den fünften Teil dazutun und dem Priester geben samt dem Heiligen, (3. Mose 5.16)

Aus Versehen von dem Heiligen essen heißt, der göttlichen Liebe ohne das entsprechende Erkenntnisvermögen teilhaftig werden wollen; daher gilt es, den äußeren Verstand (den fünften Teil, entsprechend der fünf Sinne) ruhend zu stellen, um dem höheren Bewusstsein den Weg frei zu machen.

15 auf dass sie nicht entheiligen das Heilige der Kinder Israel, das sie dem HERRN heben,

Entheiligen heißt, die Gaben des Neuen Jerusalem ohne die rechte Gemütsverfassung (Grundvoraussetzung ist die Eingeburt) empfangen zu wollen, was aber geistige Finsternis zur Folge haben muss (wegen der Willensfreiheit des Menschen)

16 auf dass sie nicht mit Missetat und Schuld beladen, wenn sie ihr Geheiligtessen; denn ich bin der HERR, der sie heiligt. (3. Mose 22.9)

Der Mensch würde sonst die göttliche bzw. geistige Liebe in Eigenböses, das hervorstrahlende Himmelslicht in Falsches verwandeln und so seinem Entwicklungsgang ungeheure Umwege eintragen.

Die Opfer sollen ohne Mängel sein

17 Und der HERR redete mit Mose und sprach:

Erklärung siehe oben.

18 Sage Aaron und seinen Söhnen und allen Kindern Israel: Welcher Israelit oder Fremdling in Israel sein Opfer tun will, es sei ein Gelübde oder von freiem Willen, dass sie dem HERRN ein Brandopfer tun wollen, das ihm von euch angenehm sei,

Innewerdung an die Menschen, die im Guten und Wahren der Neuen Kirche sind, seien sie von oben oder von unten. Das Gelübde oder der freie Wille ist der neue Liebegeist und das daraus erleuchtete Bewusstsein. Die sich so dem Herrn nahen, sind für die Verbindung im Herzzinnersten bereit.

19 das soll ein Männlein und ohne Fehl sein, von Rindern oder Lämmern oder Ziegen.

Der Mensch muss schon einiges an echter Unschuld erworben haben, dann stellt auch der äußere Verstand, das was im Natürlichen an Neigungen beim jeweiligen Menschen erscheint aber auch die Glaubenseinfalt kein Hindernis für die Verbindung dar.

20 Alles, was ein Fehl hat, sollt ihr nicht opfern; denn es wird von euch nicht angenehm sein. (5. Mose 15.21) (5. Mose 17.1) (Maleachi 1.8)

Der geweckte Mensch soll sich nur mit der richtigen Gemütsverfassung (es geht ihm nur um den Herrn und dessen Liebe) dem Herrn nähern; andernfalls wird er innerlich Widerstand spüren.

21 Und wer ein Dankopfer dem HERRN tun will, ein besonderes Gelübde oder von freiem Willen, von Rindern oder Schafen, das soll ohne Gebrechen sein, dass es angenehm sei; es soll keinen Fehl haben.

*Der wahre Dank ist ja die Liebe und besteht auch darin anzuerkennen, dass im Ausgangspunkt keine das menschliche Gemüt beherrscht als die Eigenliebe. Was vom Gelübde, dem freien Willen, den Rindern oder Schafen oben gesagt wurde gilt auch hier; das Gebrechen steht dafür, dass der geweckte Mensch sich noch nicht gänzlich dazu durchringen kann, dass er alles, also auch die Liebe und die Weisheit ausschließlich vom Herrn empfangen hat und er sie nur **wie aus sich** erwidert und empfindet.*

22 Ist's blind oder gebrechlich oder geschlagen oder dürr oder rüdig oder hat es Flechten, so sollt ihr solches dem HERRN nicht opfern und davon kein Opfer geben auf den Altar des HERRN.

Die in der Anerkennung des Verdienstes des Herrn liegende Demut kann (tw.) unecht sein, wenn das Glaubensverständnis eine Trübung erfahren hat, der Mensch doch unter einer gewissen Willensschwäche leidet, sich gar nicht durchringen kann, den Weg des Kreuzes einzuschlagen, wenn die Liebe des Menschen schwach ist, wenn die Eigenliebe die Wahrheiten, die ihm vom Herrn eingepflanzt werden konnten, beeinträchtigt hat, wenn das Glaubensverständnis darunter leidet, dass der Mensch zu viel auf natürlich Wahres hält.

23 Einen Ochsen oder Schaf, die zu lange oder zu kurze Glieder haben, magst du von freiem Willen opfern; aber angenehm mag's nicht sein zum Gelübde.

Das Wahre des Glaubensguten bzw. wenn noch einiges an Unschuld hinzukommt muss mit der Tätigkeit nach dem Erkannten harmonieren; wenn da zu geringer Eifer oder blinder Eifer herrscht, wirkt sich das ungünstig auf die Verbindung mit dem Herrn aus.

24 Du sollst auch dem HERRN kein zerstoßenes oder zerriebenes oder zerrissenes oder das ausgeschnitten ist, opfern, und sollt im Lande solches nicht tun.

Hier ist von Störungen des Gemütes die Rede, die verhindern, dass der geweckte Mensch Angehöriger der Neuen Kirche wird: Zerstoßen bedeutet, dass der Mensch durch gewisse Umstände unvermittelt Falsches in sein Gemüt lässt, zerrieben bedeutet, dass er sein Gemüt nachhaltig von Falschem beeinträchtigen lässt. Zerrissen steht für einen Zustand, bei dem die Verbindung von Gutem und Wahrem auf der Ebene des Glaubensverständnisses durch starken Rückfall in eigenliebiges Verhalten getrennt wurde. Ausgeschnitten bedeutet, dass zwar Erkenntnisse da sind, zu diesen aber keine Neigung (mehr).

25 Du sollst auch solcher keins von eines Fremdlings Hand als Brot eures Gottes opfern; denn es taugt nicht und hat einen Fehl; darum wird's nicht angenehm sein von euch.

Macht sich beim geweckten Menschen eine Liebe geltend, die nicht auf dem Boden des Erlösungswerkes Jesu Christi keimt, taugt sie ebenfalls nicht zur Verbindung mit dem Herrn im Herzinnersten.

Weitere Opfersetze

26 Und der HERR redete mit Mose und sprach:

Erklärung siehe oben.

27 Wenn ein Ochs oder Lamm oder Ziege geboren ist, so soll es sieben Tage bei seiner Mutter sein, und am achten Tage und darnach mag man's dem HERRN opfern, so ist's angenehm. (2. Mose 22.29)

Der geweckte Mensch hat durch die Alte Kirche aus dem Wort ein wahres Glaubensverständnis gebildet, hat einiges an Unschuld erworben bzw. eine natürliche Neigung zu Dingen des Himmels und der Kirche entwickelt, in deren Schoß er sich nun weiterentwickeln muss. Hat der mit der Vorsehung aus der Weisheit des Herrn die Welt in sich einiger Maßen besiegt, so ist schon Verbindung mit dem Herrn möglich.

28 Es sei ein Ochs oder Schaf, so soll man's nicht mit seinem Jungen auf einen Tag schlachten. (5. Mose 22.6-7)

Die Verbindung mit dem Herrn bedarf eines ganz bestimmten Gemütszustandes, da muss das Gemüt frei sein von mit Liebe beseelten Gedanken, die – so edle Nachwesen sie auch hervorbringen mögen – die Verbindung mit dem Herrn hemmen.

29 Wenn ihr aber wollt dem HERRN ein Lobopfer tun, das von euch angenehm sei,

Das Lobopfer stellt die Anerkennung dar, dass die empfundene göttliche Liebe im Menschenherzen vom Herrn in seinem Göttlich-Menschlichen kommt.

30 so sollt ihr's desselben Tages essen und sollt nichts übrig bis auf den Morgen behalten; denn ich bin der HERR. (3. Mose 7.15)

Desselben Tages essen und nicht auf den Morgen behalten bedeutet, dass der Mensch keine Überlegungen anstellen soll, woher diese Liebe kommt, wenn er gerade diesen erhobenen Zustand erlebt, da diesen Überlegungen der Vorbehalt innewohnt, als wäre sie nicht ausschließlich das Verdienst des Herrn.

31 Darum haltet meine Gebote und tut darnach; denn ich bin der HERR.

Impuls, den von der Vorsehung vorgezeichneten Weg fortzusetzen.

32 Dass ihr meinen heiligen Namen nicht entheiligt, und ich geheiligt werde unter den Kindern Israel; denn ich bin der HERR, der euch heiligt, (3. Mose 22.9) (3. Mose 22.16)

Den heiligen Namen entheiligen heißt, gegen die göttliche Liebe fühlen, geheiligt wird der Herr dann, wenn der geweckte Mensch, präziser der Mensch, der die Eingeburt erlebt hat, sich vom Herrn vervollkommen lässt.

33 der euch aus Ägyptenland geführt hat, dass ich euer Gott wäre, ich, der HERR.

Der Herr hat bewirkt, dass der geweckte Mensch den Stolz auf eigene Einsicht fahren lässt und in allem das Verdienst des Herrn erkennt.
